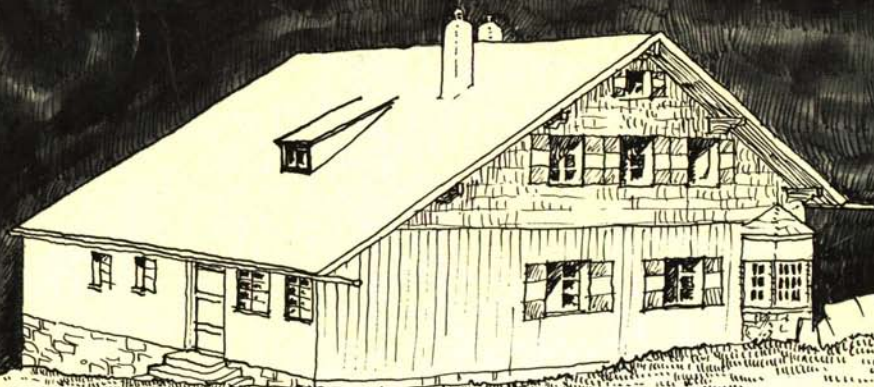


DEUTSCHER



ALPENVEREIN

SEKTION POTSDAM
1907-1967

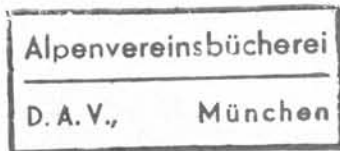


L. LOEWE

E

570

8 E 570



67 630

Deutscher Alpenverein

Sektion Potsdam

1907-1967

Vom Werden und Wirken unserer Sektion

Wer einmal, entrückt von kleinlichen Begierden des Alltags, auf hoher Warte inmitten der herrlichen Gebirgswelt gestanden und das Gefühl der Freiheit, der Losgelöstheit von dem verworrenen Treiben der Niederung so recht empfunden hat, der kann sich nicht mehr den Banden entziehen, mit denen die Sehnsucht nach den Bergen seine Seele gefesselt hat. Nicht nur, daß es ihn in stetigem Verlangen immer wieder zu Fels und Eis zieht: daheim in seiner Wirkungsstätte, in der Heide, im Buchenwald oder an der Meeresküste wird er im Unterbewußtsein täglich an seine Berge zurückdenken und jede ihm sich anbietende Gelegenheit benutzen, mit Menschen, die wie er in der Liebe zu den Bergen Erfüllung gefunden haben, zusammen zu sein. Dieses Verlangen hat die ersten Gründer unseres großen Alpenvereins zusammengeführt; diese Sehnsucht war es auch, die vor nunmehr 60 Jahren bei einigen Potsdamer Bergfreunden den Wunsch zutage treten ließ, sich zu einer Bergsteigergemeinschaft zusammenzuschließen.

Bei der Nähe und dem starken Einfluß von Berlin mit rd. einem halben Dutzend Alpenvereinssektionen war es ein Risiko, den Gedanken einer Sektionsgründung in die Tat umzusetzen. Verlagsbuchhändler Hachfeld gab die erste Anregung zu der Gründung. Weitere bergbegeisterte Potsdamer Bürger, unter ihnen Verlagsbuchhändler Bonneß, Oberpostpraktikant Eckert, stud. phil. Hachfeld, Dr. med. Keßner, Baumschulenbesitzer Keßner, Kaufmann Lüdecke und Kaufmann Schäfer wurden für die Sache gewonnen. Als „Sektion Potsdam des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ wurde sie am 15. März 1907 gegründet. Diese erste Sitzung in Zaelkes Weinstuben in der Schloßstraße muß also als Geburtstag der Sektion angesehen werden.

Der kleine Kreis, der sich in der neu gegründeten Sektion zusammenfand, der sich im Laufe der Jahre langsam, aber stetig vergrößerte, war gleich von Anfang an rege tätig und hatte Interesse für sämtliche die Bergwelt berührende Fragen. Schon im Juni 1907 wurden Spenden für einen Hüttenfonds gegeben. Zu gleicher Zeit wurde der Grundstock für eine Bücherei und eine Kartensammlung gelegt. Als Vorsitzender hatte Dr. med. Keßner die Leitung der Sektion übernommen. Zu Beginn des zweiten Jahres wurden die ersten Vorträge gehalten, eine Gepflogenheit, die, mit kurzen Unterbrechungen während der beiden Kriege, bis 1945 beibehalten wurde.

Die Kriegsjahre 1914 bis 1918 gingen an der Sektion nicht spurlos vorüber. Ein Teil der verfügbaren Mittel wurde für das Rote Kreuz, für die Hinterbliebenen Gefallener und für den Verein für das Deutschtum im Ausland bewilligt. Im Jahre 1915 starb der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Keßner, den Soldatentod, mit ihm unsere Mitglieder Leutnant von Schubka und Assessor Czechanowski. Als Nachfolger des gefallenen Vorsitzenden wurde Professor Roloff gewählt.

Im Jahre 1916 fanden zum ersten Male die Sektionswanderungen Erwähnung, die, von Professor Knoll in's Leben gerufen, bis Ende der dreißiger Jahre fortgeführt wurden. Bis zum Kriege war die Sektion auf über 100 Mitglieder angewachsen. In der Kriegszeit ging die Mitgliederzahl immer weiter zurück, bis sie 1918 einen Tiefstand von 87 erreichte. Im Jahre 1921 fanden zum ersten Male gemeinsame Festveranstaltungen im weiteren Rahmen unter zahlreicher Beteiligung statt. Nun begann der kaum einzudämmende Zudrang zur Sektion, eine Inflationserscheinung, die den Mitgliederbestand im Jahre 1922 auf 262 anschwellen ließ. Im Jahre 1923 wurden bereits 370 Mitglieder gezählt. Die Aufnahmebedingungen wurden verschärft.

Nach Professor Roloff, der das Amt des Vorsitzenden 1919 niederlegte, leitete Direktor Heine im Jahre 1920 die Sektion. Von 1921 bis 1924 war Dr. med. Gruner Vorsitzender. Mit der Übernahme des Vorstandsamtes durch Dr. Herberg im Jahre 1925 setzte eine Periode stärkeren alpinen Lebens in der Sektion ein. Es wurde eine zeitgemäße Erneuerung der Satzung durchgeführt, ein neuer Projektionsapparat wurde beschafft, eine Plattlgruppe wurde gegründet. Im Rahmen einer kleineren alpinen Arbeitsgemeinschaft wurden Seilkurse abgehalten und photographische und naturkundliche Wanderungen veranstaltet. Die an der Hauptversammlung des DuÖAV in Innsbruck im Jahre 1925 teilnehmenden Vorstandsmitglieder Dr. Herberg, Gottwald und Fromm verpflichteten sich, die vor 18 Jahren gegebene Anregung wegen des Baues eines Schutzhauses in den Alpen wieder aufzunehmen und hinfür für den Gedanken intensiv zu werben, obwohl der nicht unbedeutend gewesene Hüttenfonds restlos der Inflation zum Opfer gefallen war. Die im Herbst 1925 in's Leben gerufenen allmonatlich erscheinenden Sektions-Nachrichten wurden in erster Linie diesem Zweck dienstbar gemacht. Das 5. Hundert Mitglieder wurde überschritten.

Die weitere Arbeit in der Sektion stand in den folgenden Jahren vorwiegend im Zeichen des Hüttenbaus. Auf der Sektions-Hauptversammlung im November 1927 fand auf Antrag des stellvertretenden Vorsitzenden Gottwald — der 1. Vorsitzende Dr. Herberg war infolge dienstlicher Versetzung aus Potsdam verzogen — der für den Hüttenbau grundlegende Beschluß, beim Hauptauschuß die Überweisung eines Arbeitsgebietes in den Alpen zu beantragen, Annahme. In dieser Hauptversammlung wurde Gottwald zum Nachfolger von Dr. Herberg gewählt. Seinem unermüdlichen Wirken unter Mithilfe besonders begeisterter Kreise der Sektion ist es zu verdanken, daß nach 25jährigem Bestehen der Sektion die Potsdamer Hütte den Bergsteigern und -Wanderern ihre gastlichen Räume öffnen konnte.

Die Bau- und Einrichtungskosten der Hütte waren auf 45.000 RM veranschlagt. Die Aufbringung des Eigenkapitals von 15.000 RM war nur durch eine sich über mehrere Jahre ausdehnende Erhebung einer neben dem Beitrag zu zahlenden Hütten-Umlage ermöglicht worden. Der Alpenverein bewilligte zu den Baukosten eine Beihilfe von 15.000 RM; die Stadt Potsdam gab ein Darlehen in derselben Höhe. An der am 24. Juli 1932 erfolgten feierlichen Hüttenweihe, die von Pfarrer Peer aus Sellrain vorgenommen wurde, nahmen außer Delegierten des DuÖAV, einer Abordnung der Sektion Hohenzollern-Berlin, Innsbrucker Freunden der Sektion auch viele Einwohner der Talgemeinden, Mit-helfer am Bau und fast ein halbes Hundert Sektionsmitglieder aus Potsdam teil. Nach der Einweihung setzte ein starker Besuch der Hütte, im Winter vor allem aus tiroler Kreisen, ein. Beachtlich war im Sommer besonders der Besuch der Potsdamer Sektionsmitglieder. Während der von der Reichsregierung verfügten Reisesperre, „Tausend-Mark-Sperre“, sank die Zahl der reichs-deutschen Besucher merklich ab und die Verwaltung der Hütte von Potsdam aus wurde wesentlich erschwert. Nach Aufhebung der Sperre im Jahre 1936 erreichte der Besuch wieder seine alte Höhe. Die wieder angestiegenen Hüt-teneinnahmen gestatteten eine verstärkte Tilgung des städtischen Darlehens und daneben noch eine weitere Ergänzung des Hütteninventars. Die Mitgliederzahl war nach Einführung der Hüttenumlage und auch infolge der zu dieser Zeit sich verschlechternden Wirtschaftslage auf rd. 300 abgesunken, bewegte sich dann jahrelang zwischen 300 und 350 und wies im Jahre 1944 wieder einen Stand von 430 auf.

Im Jahre 1935 hatte Gottwald sein Amt als 1. Vorsitzender zur Verfügung gestellt. Sein Nachfolger wurde ab 1936 Sanitätsrat Dr. med. Disqué, der den Posten bis 1945 innehatte.

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde ein neuer Abschnitt in der Sektionsgeschichte eingeleitet. Nach dem Zusammenbruch 1945 war die Tätigkeit des Alpenvereins und seiner Sektionen durch die Besatzungsmächte verboten worden und es dauerte 5 Jahre, ehe er in der Bundesrepublik wieder in alter Freiheit erstand.

Das Wissen um die Existenz der Hütte in Tirol und der Gedanke, daß uns damit wenigstens unsere Bergheimat geblieben ist, war die treibende Kraft auch der Potsdamer Mitglieder, in der Zerstreuung wieder zusammen zu finden und sich zur Wahrung des Hüttenbesitzes um die Weiterführung der Sektion im Westen zu bemühen. Es ist daher verständlich, daß die Geschehnisse um die Hütte im zweiten Abschnitt dieses Geschichtsabrisses im Vordergrund stehen. Wie Mitglieder anderer, ehemals in Ost- und Mitteldeutschland beheimatet gewesener Alpenvereinssektionen mit Hüttenbesitz betrieben nun auch wir den Wiederaufbau unserer Sektion im Westen. Dieser Aufbau konnte nur im Wege einer Sitzverlegung in die Bundesrepublik vollzogen werden. Sie war notwendig, damit bei der Rückgabe der Hütte durch die österreichische Bundesregierung, die im Jahre 1945 alle deutschen Hütten in Öster-

reich beschlagnahmt hatte, eine juristisch legitimierte Sektion Potsdam vorhanden war. Als einziges noch lebendes ehemaliges Vorstandsmitglied von Potsdam, das in der Bundesrepublik Aufnahme gefunden hatte, sammelte der Unterzeichnete in den Westen ausgewichene Sektionsmitglieder. Mit ihrer Hilfe und mit Unterstützung von 9 in Dinkelsbühl wohnenden Mitgliedern bayerischer Sektionen, die ihren Beitritt als C-Mitglieder erklärt hatten, konnte am 13. Oktober 1954 die Sitzverlegung der Sektion Potsdam nach Dinkelsbühl beschlossen, die Satzung angenommen und der Vorstand gewählt werden. Als „Sektion Potsdam des Deutschen Alpenvereins (DAV) in Dinkelsbühl e. V.“ wurde sie am 1. September 1955 in das Vereinsregister des Amtsgerichts Dinkelsbühl eingetragen.

Mit der Sitzverlegung war der erste Schritt zur Wahrung unseres Hüttenbesitzes getan. Die Stärkung der Sektion durch eine Erhöhung des Mitgliederbestandes stellte sich uns als nächste Aufgabe. Es galt, ihr durch eine ausreichende Zahl von Mitgliedern eine sichere Existenzgrundlage zu geben. Die Zahl der Sektionsangehörigen stieg von 26 am 31. 12. 1954 auf 159 am 31. 12. 1966, hatte sich in dieser Zeit also versechsfacht. So erfreulich diese Entwicklung war, so reicht doch diese Mitgliederzahl auf die Dauer nicht aus, die Aufgaben zu erfüllen und die finanziellen Lasten zu tragen, die mit dem Besitz einer Hochgebirgshütte verbunden sind. Von 1945 an hatte diese Lasten der mit der Verwaltung der deutschen Hütten von der österreichischen Bundesregierung eingesetzte Treuhänder, der Vorsitzende des Österreichischen Alpenvereins, Hofrat Martin Busch, übernommen. Mit dem im Sommer 1954 kurz vor der Sitzverlegung zwischen dem Treuhänder und dem Deutschen Alpenverein abgeschlossenen Bestand-(Pacht-)Vertrag wurde den deutschen Sektionen wieder die Möglichkeit gegeben, durch Bestellung von Hüttenwarten aus ihren Reihen Einfluß auf die Verwaltung ihrer Hütten zu nehmen. Der DAV übernahm jetzt vertragsgemäß wieder die Bezuschussung von Bauvorhaben, die der Unterhaltung der Hütten und der Sicherung ihres Bestandes dienen und die mit den Mitteln der Sektionen allein nicht durchgeführt werden konnten.

Unser in der Sitzung am 13. 10. 1954 gewählter Hüttenwart, Dr. Ing. Kennes, nahm schon Anfang 1955 Verbindung mit dem ÖAV in Innsbruck auf, informierte sich dort und auf der Hütte selbst über ihren baulichen Zustand und stellte ein Programm für die dringendsten Arbeiten auf. Die darauf vom DAV gewährte Beihilfe von 6.000 DM, noch weitere 2.600 DM an inzwischen eingegangenen Übernachtungsgebühren und 1.000 DM Darlehen des Hüttenwarts, zusammen 9.600 DM wurden im Jahre 1956 verbaut. Die „Wiedersehensfeier“ Mitte August 1957 anlässlich des 50. Geburtstages der Sektion und des 25jährigen Bestehens der Hütte sah viele alte Potsdamer und zum ersten Male einige Dinkelsbühler Mitglieder oben. 14 Tage später verunglückte Dr. Kennes zwischen Kematen und Völs tödlich. Der Verlust unseres rührigen Hüttenwarts, der so kurz nach der Sitzverlegung und während des Wiederaufbaus der Sektion aus seinen Planungen herausgerissen wurde, war ein schwerer

Schlag. Er traf die Sektion in dem Augenblick, als die Verbesserung und weitere Ausgestaltung der Hütte dank seiner Umsicht und Tatkraft im besten Zuge war. Es war nicht möglich, aus unseren Reihen — wir zählten damals rd. 70 Mitglieder — einen Nachfolger zu finden. Auf Vorschlag des Verwaltungs-Ausschusses des DAV übernahm mit Beginn des Jahres 1958 eine Münchener Sektion die Verwaltung der Hütte und stellte damit zugleich den Hüttenwart. Seitens der Verwaltersektion wurde noch im selben Jahre ein Umbauplan für die Hütte entworfen, Kostenvoranschläge wurden aufgestellt und an Hand dieser Unterlagen Beihilfeanträge an den DAV gerichtet. Die Verteuerung der Baukosten erforderte eine ständige Änderung der Voranschläge. Zwischen 1961 und 1965 wurden für die Hütte i. g. 20.200 DM an Beihilfen vom DAV bewilligt. Diese Mittel reichten auch mit dem Eigenkapital, aus dem Aufkommen an Hüttengebühren angesammelt, nicht aus, um mit dem Bau beginnen zu können. Inzwischen war im Jahre 1964 der Sektion die Verwaltung ihrer Hütte wieder zurückgegeben worden, nachdem sie 2 Hüttenwarte aus dem Kreise ihrer Mitglieder präsentieren konnte. Erst nach Rückgabe der Hüttenverwaltung und nach durchgreifender Abänderung des Umbauplanes wurde 1964 mit den Arbeiten begonnen, die nach Aufführung des Rohbaus im Herbst 1966 ihr vorläufiges Ende fanden.

Über das Wirken unserer Sektion in Dinkelsbühl bleibt noch nachzuholen: Die erste Satzung der Sektion vom 13. Oktober 1954 hatte die Bestimmung enthalten, daß nur im früheren Regierungsbezirk Potsdam gebürtige oder im Ausstrahlungsgebiet der Sektion Potsdam vor dem Jahre 1945 ansässig gewesene Personen und deren Angehörige als Vollmitglieder aufgenommen werden sollen. Es stellte sich bald heraus, daß diese Beschränkung des Mitgliederkreises der Exilsektionen auf den alten Stamm ihrer Sektionsangehörigen und deren Nachkommen im Interesse der Lebensfähigkeit dieser Sektionen nicht aufrecht zu erhalten war. Der Verwaltungsausschuß des DAV hatte daher 1959 den sitzverlegten Sektionen empfohlen, von der Anwendung dieser Bestimmung abzusehen. In der Praxis war im Hinblick auf die Tatsache, daß diese einschränkende Bestimmung nur eine Sollvorschrift war, von ihr schon seit Jahren in den Fällen abgewichen worden, in denen Auswärtige der Sektion beizutreten wünschten. Da der neue Sitz der Sektion, Dinkelsbühl, hinsichtlich des Alpenvereins-Nachwuchses bisher als eine Domäne der Sektion Nördlingen gegolten hatte, wurden Eintrittswillige aus Dinkelsbühl, die für eine Vollmitgliedschaft in Frage kamen, bis zum Jahre 1959 an die Sektion Nördlingen verwiesen. Der Mitgliederanstieg in Dinkelsbühl ging in der fremden Umgebung erklärlicherweise zuerst nur sehr zögernd vor sich. Von den am Jahresende 1954 der Sektion angehörenden Mitgliedern kamen 17 von der Heimatsektion; 9 Dinkelsbühler hatten sich als C-Mitglieder angeschlossen. Bis 1959 traten 5 weitere Dinkelsbühler als C-Mitglieder der Sektion bei. Erst vom Jahre 1960 ab wurden am Alpenverein interessierte Dinkelsbühler als Vollmitglieder aufgenommen. In den folgenden Jahren, vor allem von 1963 ab, wuchs der Anteil der Dinkelsbühler an der Gesamtzahl der Mitglieder so stark an, daß er heute zahlenmäßig den der beiden anderen Gruppen, der Pots-

damer und der Auswärtigen, überflügelt hat. Nach dem Stande vom 31. 12. 1966 zählte die Sektion 159 Mitglieder; davon gelten

als Dinkelsbühler	61 = 38,36%;
als Potsdamer zählen	52 = 32,70%;
Auswärtige sind	46 = 28,93%.

Das ist eine gesunde Entwicklung. Sie gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß sich unter diesen Mitgliedern bald Kräfte finden werden, mit deren Hilfe man Einrichtungen und Veranstaltungen, wie sie die Stammsektion an ihrem Heimatsitz durchführen konnte, und wie sie auch bodenständige Sektionen ihren Mitgliedern bieten können, durchführen kann. Aufwendige Einrichtungen und Veranstaltungen kommen bei der Geldknappheit kleiner Sektionen, die noch dazu mit der Bürde des Besitzes einer Hochgebirgshütte belastet sind, nicht in Frage. Aber die Veranstaltung von Vorträgen mit und ohne Lichtbilder und mit Rednern aus dem Mitgliederkreise, die Durchführung von Diskussionsabenden, die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften kosten nichts oder nur sehr wenig. Der bei dem Umbau der Hütte im Sommer 1966 bewiesene selbstlose Einsatz vieler Mitglieder hat gezeigt, wozu begeisterte Bergkameraden fähig sind. Ich bin der Meinung, daß mit der Intensivierung eines regelrechten und lebhafteren Vereinslebens am Sitz der Sektion jetzt ein Anfang gemacht werden sollte. Dazu wäre die Feier des Geburtstages unserer Sektion der richtige Start.

60 Jahre Sektionsleben liegen hinter uns, im menschlichen Leben eine lange Zeit, im Vereinsleben nur eine kurze Spanne. Wir gedenken mit Dankbarkeit all derer, die es uns durch persönliche Opfer und eifrige Mitarbeit ermöglicht haben, in dieser z. T. sehr schwer gewesenen Zeit unsere Aufgabe, die Verwirklichung der hohen Ziele des Deutschen Alpenvereins, zu erfüllen. Im Sommer wollen wir den Jubeltag unserer Sektion begehen. Da ist es Pflicht aller am alpinen Leben interessierten Mitglieder, sich zusammen zu finden und unser der Sektion gegebenes Treuegelöbnis zu erneuern.

Der Vorstand der Sektion setzt sich im Jubiläumsjahr 1967 zusammen aus dem Vorsitzenden, Amtsrat a. D. Erich Fromm, Dinkelsbühl, dem stellvertr. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Erwin Süße, Ansbach, dem Schatzmeister, Justizhauptsekretär Fritz Horter, Dinkelsbühl, dem 1. Hüttenwart, Diplom-Ingenieur Rudolf Schneider, München, dem 2. Hüttenwart, Dipl.-Ing., Städt. Oberbaurat i. R. Ludwig Loewe, Köln. Den Schriftführerposten hat der Vorsitzende mit übernommen.

Unsere Potsdamer Hütte, 2012 m hoch im Fotscher Tal bei Sellrain in Tirol gelegen, wird seit 1. Mai 1961 von dem Ehepaar Engelbert und Irmgard Hundertpfund bewirtschaftet.

Dinkelsbühl, am 15. März 1967.

ERICH FROMM

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000525818